

# Projektinformationen

## Philippinen / ECLOF

### Kleines Geld, große Wirkung

Viele Kleinunternehmer und Bauern auf den Philippinen leben am Rande des Existenzminimums. Dabei sind häufig nur geringe Investitionen nötig, um ihr Überleben dauerhaft zu sichern. Der ökumenische Kreditfonds ECLOF stellt Armen und Benachteiligten Darlehen zu fairen Bedingungen zur Verfügung.



Vor der Vergabe eines Kredites müssen die ECLOF-Kunden einen Vertrag unterzeichnen.

Foto: Christof Krackhardt

## Inhaltsverzeichnis

▪ Landesinformationen	3
▪ Kleines Geld, große Wirkung	4
▪ Die Werkstatt im Wohnzimmer	7
▪ Eine runde Sache	9
▪ Ein Neuanfang	11
▪ Der kleine Unterschied	13
▪ Stichwort: Kleinkredite	15
▪ Medienhinweise	16
▪ Spendenkonto	20

Redaktion: Thorsten Lichtblau, August 2009

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [info@brot-fuer-die-welt.de](mailto:info@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.



## Landesinformationen Philippinen



### Grundinfos

	Philippinen	Deutschland
<b>Fläche</b>	300.000 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	90,3 Millionen	82,2 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	289 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	2,5 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	69 Jahre	76 Jahre
Frauen	73 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	7 %	<1 %
Frauen	7 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	1325 €	27.330 €

## Kleines Geld, große Wirkung

**Viele Kleinunternehmer und Bauern auf den Philippinen leben am Rande des Existenzminimums. Dabei sind häufig nur geringe Investitionen nötig, um ihr Überleben dauerhaft zu sichern. Der ökumenische Kreditfonds ECLOF stellt Armen und Benachteiligten Darlehen zu fairen Bedingungen zur Verfügung.**

Auf dem Markt von Aborlan stehen fünf Frauen und strahlen. „Die Kleinkredite waren eine Riesenchance für uns“, sagt eine von ihnen. „Und wir haben sie genutzt!“ Genoveva Molama, 48, ist die selbstbewusste Wortführerin der Gruppe. 2003 nahmen die fünf Marktfrauen aus dem Süden Palawans ihr erstes Darlehen auf. Im Moment zahlen sie bereits das zwölfte zurück. Das geliehene Kapital haben sie gewinnbringend investiert: Genoveva Molama etwa vergrößerte ihren Stand und erweiterte nach und nach das Sortiment. Früher konnte sie nur billige Fische anbieten mit einer kleinen Gewinnspanne, heute verkauft sie auch teurere und verdient dadurch deutlich mehr. „Alle meine Kinder haben einen Schulabschluss oder gehen noch zur Schule“, sagt die sechsfache Mutter stolz. „Ohne ECLOF wäre das nicht möglich gewesen.“

ECLOF steht für „Ecumenical Church Loan Fund“ und ist ein ökumenischer Darlehensfonds mit Sitz in Genf. Ursprünglich wurde er gegründet, um nach dem Zweiten Weltkrieg den Wiederaufbau von Kirchen in Europa zu finanzieren. Heute bietet die Organisation über nationale Komitees in rund 30 Ländern faire Kredite für Arme und Ausgegrenzte an, unter anderem auf den Philippinen.

### **In der Stadt und auf dem Land**

„Unser vorrangiges Ziel ist es, diejenigen Armen zu unterstützen, die als Kleinunternehmer oder Kleinbauern ihre Familien ernähren, aber von den Banken keine Kredite bekommen“, sagt Larry Millan, Leiter von ECLOF Philippinen. Seine Organisation mit 55 Mitarbeitenden ist sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten tätig: In der Hauptstadt Manila und in einigen Orten von



Stolz präsentiert Genoveva Molama einen ihrer Prachtfische.

Foto: Christof Krackhardt

### **Finanzierung (sechs Monate)**

- "Brot für die Welt": € 194.957,-

### **Träger**

- Ecumenical Church Loan Fund International (ECLOF)

### **Was kostet wie viel?**

- Zehn Kilogramm Zucker: € 5,-
- Zwei Wochen altes Ferkel: € 35,-
- Neue Dreschmaschine: € 200,-

Palawan, der langgestreckten Insel im Westen der Philippinen, vergibt sie Kredite an die Inhaber von Lebensmittelläden, Schneidereien, Reparaturwerkstätten oder anderen kleinen Betrieben. Und in den ländlichen Regionen Palawans sowie auf Luzon, der ganz im Norden gelegenen Hauptinsel der Philippinen, verleiht sie Geld an Kleinbauern, die ihren Lebensunterhalt mit dem Anbau von Reis und Gemüse oder mit der Aufzucht von Schweinen verdienen. In den letzten Jahren hat ECLOF Philippinen sein Engagement im ländlichen Raum stark ausgeweitet. „Zum einen, weil Lebensmittel knapp waren und wir zur Ernährungssicherheit beitragen wollten“, erläutert Larry Millan. „Zum anderen, weil es nur wenige Organisationen auf den Philippinen gibt, die Kredite an Kleinbauern vergeben.“

### **Faire Bedingungen**

Im Unterschied zu den Banken gewährt ECLOF auch Kunden Darlehen, die über keine Sicherheiten verfügen. „Voraussetzung ist aber, dass jemand Erfahrung in seiner Tätigkeit hat und dass die zu erwartenden Gewinne die Ausgaben übertreffen“, erklärt Larry Millan. Bei drei Prozent pro Monat liegt gegenwärtig der Zinssatz der Organisation: Das ist weit weniger als private Geldverleiher verlangen, die häufig für Arme die einzige Alternative sind. Außerdem passt ECLOF die Rückzahlungsmodalitäten an die Möglichkeiten seiner Kundschaft an: „Während zum Beispiel Markthändlerinnen mit einem regelmäßigen Einkommen ihr Darlehen in wöchentlichen Raten zurückzahlen müssen, können Reisbauern ihre Schuld durch eine einzige Zahlung wenige Tage nach der Ernte begleichen“, sagt der Leiter von ECLOF Philippinen. „Denn das ist der Moment, in dem sie über Geld verfügen.“

ECLOF verpflichtet seine Kunden auch zum Sparen. Ein Prozent der Darlehenssumme muss auf ein Konto der Organisation eingezahlt werden. ECLOF dient dieser Betrag als Pfand, für den Fall, dass ein Kunde seinen Kredit nicht zurückzahlen kann. Wer seine Schuld jedoch vollständig beglichen hat, bekommt die komplette Summe ausbezahlt. Für viele Arme, die es ansonsten nicht schaffen, Geld zur Seite zu legen, ist dies ein großer Anreiz.

Natürlich kommt es manchmal vor, dass Kredite anders als vereinbart genutzt oder nicht fristgerecht zurückgezahlt werden. ECLOF Philippinen hat für diese Fälle ein Kontroll- und Sanktionsmodell entwickelt. So besuchen die Mitarbeiter von ECLOF drei Tage nach Auszahlung eines Darlehens den Kreditnehmer und überprüfen, ob der tatsächlich in seinen Betrieb investiert oder statt dessen zum Beispiel einen Fernseher angeschafft hat. Gehen Rückzahlungen nicht fristgerecht ein, stehen die ECLOF-Mitarbeiter ebenfalls am nächsten Tag vor der Tür und erkundigen sich nach den Ursachen. Gibt es nachvollziehbare Gründe, wie Krankheiten oder Todesfälle in der Familie, so wird die Frist verlängert. Ansonsten wird eine fünfprozentige Strafgebühr auf die jeweilige Rate fällig.

### **Rückzahlungsquote liegt bei 85 Prozent**

Im Jahr 2008 hatte ECLOF Philippinen rund 5300 Kunden, an die Kredite in Höhe von 2,1 Millionen Euro vergeben wurden. Im Durchschnitt erhielt jeder Kreditnehmer 400 Euro. Die Rückzahlungsquote lag bei 85 Prozent, in ländlichen Gebieten sogar bei über 90 Prozent. Auch wenn sich ECLOF Philippinen über die Zinsen der Kreditrückzahlungen selbst trägt, benötigt die Organisation für die Kreditvergabe doch Zuschüsse aus der Zentrale in Genf. Die wiederum wird von kirchlichen Hilfswerken wie „Brot für die Welt“ unterstützt.

Deutlich mehr als die Hälfte der Kleinkredite vergibt ECLOF Philippinen übrigens an Frauen. Sie sind in den Familien häufig für die Verwaltung des Haushaltseinkommens zuständig. Warum das so ist? „Unsere Männer würden das Geld für Alkohol oder für Hahnenkämpfe ausgeben“, sagen die Marktfrauen von Aborlan übereinstimmend. „Wir investieren es sinnvoll und sorgen dafür, dass auch unsere Kinder davon profitieren.“

Text: Thorsten Lichtblau

## Die Werkstatt im Wohnzimmer

Die kleine Reparaturwerkstatt im Zentrum von Puerto Princesa ist Arbeitsraum, Restaurant, Waschküche und Wohnzimmer zugleich: In einer Ecke liegen alte Motorradreifen, Werkzeuge und Maschinen; es wird geschraubt, gehämmert und geflickt. In einer anderen steht ein Mann an einem Tresen und löffelt seine Suppe. Und in einer dritten hängt frisch gewaschene Wäsche zum Trocknen an einer Leine. Mittendrin sitzt eine Frau mit einem kleinen Mädchen auf dem Arm und plaudert mal mit den Mechanikern, mal mit dem Gast am Tresen. Es ist die Frau, deren Lebensmittelpunkt die Werkstatt ist: Evangeline Galang, 47, verheiratet, vier Kinder.

„An einem normalen Tag kommen 50 bis 60 Kunden“, erzählt die Kleinunternehmerin. Die meisten von ihnen sind Fahrer von „tricycles“, Mofas mit überdachtem Beiwagen, die in Palawans Hauptstadt Puerto Princesa wie überall auf den Philippinen als Taxis dienen. Die Fahrzeuge befördern häufig vier bis fünf Passagiere mit hoher Geschwindigkeit über Stock und Stein – so dass ein platter Reifen keine Seltenheit ist.

### **Vier Angestellte helfen bei der Arbeit**

Vor zweieinhalb Jahren erhielt Evangeline Galang ihr erstes Darlehen von ECLOF. Gegenwärtig zahlt sie ihren achten Kredit zurück. Von dem geliehenen Geld hat sie Werkzeug und Maschinen angeschafft und ihre Werkstatt kontinuierlich ausgebaut. Heute beschäftigt sie vier Angestellte, die ihren Ehemann Calixtro bei der Reparatur der Motorräder unterstützen. Und sie hat eine „carinderia“ eröffnet, eine kleine Bar, in der sich wartende Kunden und andere Gäste verköstigen können. Hier gibt es „adobo“, einen Eintopf aus Fleisch und Gemüse, und viele andere schmackhafte Gerichte.

Sahiyal Junior ist einer der Stammkunden von Evangeline Galang. „Sie ist ein guter Mensch“, sagt er. „Und sie hat für jeden ein nettes Wort übrig. Deswegen kommen die Leute gerne zu ihr.“



Kleinunternehmerin Evangeline Galang und Ehemann Calixtro sind zufrieden.

Foto: Christof Krackhardt

Projektinformationen: Philippinen – Kleines Geld, große Wirkung

Vielleicht liegt es ja auch daran, dass die kontaktfreudige Frau keine Vorurteile kennt: Muslime sind ihr ebenso willkommen wie Christen.

In den letzten Jahren hat sich Evangeline Galangs wirtschaftliche Situation deutlich verbessert. „ECLOF war eine große Hilfe dabei“, sagt sie. Vor zwei Jahren hat sie ihre kleine Nichte adoptiert, deren Eltern sie nicht ernähren konnten. Wenn das Geschäft weiter so gut läuft, wird auch sie die Schule besuchen und vielleicht sogar studieren können. Womöglich wird Evangeline auch in der Lage sein, ihr direkt hinter der Werkstatt gelegenes baufälliges Haus zu renovieren. Und vielleicht wird sich ja irgendwann sogar ihr ganz großer Traum erfüllen: einmal ins Ausland zu reisen.

Text: Thorsten Lichtblau

## Eine runde Sache

Dass Süßigkeiten glücklich machen, glaubt man sofort, wenn man in das Gesicht von Jocelyn Berganio schaut. Die 38-Jährige lacht gern und viel, und wenn sich ihre Mundwinkel nach oben ziehen, wird ihr ohnehin schon rundes Gesicht beinahe so rund wie die Bonbons, die die vierfache Mutter in kunstfertiger Handarbeit herstellt.

Jocelyn Berganio wohnt mit ihrer Familie in einem zweistöckigen Haus, das ihr Mann im für Palawan typischen Stil fast vollständig aus Holz gebaut hat. Das Grundgerüst bilden Balken, die aus dem Stamm der Kokospalme gefertigt werden. Die Wände bestehen aus geflochtenen Bambusmatten, das Dach aus Kokospalmenblättern. Nur der Fußboden ist aus Stein. Im Erdgeschoss befinden sich Wohnraum und Küche, im Obergeschoss, das man über eine Holzterrasse erreicht, das Schlafzimmer.

### **„Ich verwende nur natürliche Zutaten“**

Auf dem Tisch in der Mitte des Wohnzimmers steht ein großer Topf mit einer braunen, klebrigen Masse. Wie jeden Morgen hat Jocelyn Berganio Tamarinden (Sauerdatteln) mit Zucker eingekocht. „Ich verwende nur natürliche Zutaten. Darum sind meine Bonbons so gesund“, sagt sie und lacht. Rund um den Tisch sitzen drei Nachbarinnen, die Jocelyn bei der Herstellung der Bonbons unterstützen: „Meine Freundinnen“, sagt sie. Zwei der Helferinnen formen zwischen ihren Handflächen runde Kugeln und legen sie in eine Schüssel mit Zucker. Die dritte wendet die Kugeln darin und legt sie mit einer Zange auf kleine Stücke orangener Folie, die sie zuvor zurechtgeschnitten hat. Dann wickelt sie die Bonbons darin ein und legt sie in eine Kiste.

„Acht Kilogramm Süßigkeiten stellen wir so am Tag her“, erzählt Jocelyn stolz, während sie ihren vier Monate alten Sohn Anthony William auf dem Schoß wiegt, der gerade aus seinem Mittagsschlaf erwacht ist. Ihre fruchtigen Bonbons verkauft sie an rund 100



Jocelyn Berganio stellt mit ihren Helferinnen Bonbons her.

Foto: Christof Krackhardt

Projektinformationen: Philippinen – Kleines Geld, große Wirkung

Kioske in Puerto Princesa, der Hauptstadt von Palawan. „An einem Kilogramm verdiene ich 40 bis 50 Pesos.“ Das sind 65 bis 80 Cent.

Seit fast vier Jahren ist Jocelyn Berganio jetzt Kundin von ECLOF. Gegenwärtig zahlt sie ihren zwölften Kleinkredit zurück. Insgesamt hat sie sich schon 100.000 Philippinische Pesos geliehen (ca. 1.600 Euro), um davon die Rohstoffe für ihre Süßwaren und manchmal auch den Lohn ihrer Helferinnen zu bezahlen. „Ohne ECLOF hätte ich keine Arbeit und damit auch kein Einkommen“, sagt Jocelyn. Dann müsste ihr Mann Manuel, der von Beruf Fischer ist, die sechsköpfige Familie alleine ernähren.

Text: Thorsten Lichtblau

## Ein Neuanfang

Marisel Alejandros Schweine sind so sauber, dass man sie für Haustiere halten könnte. Jeden Morgen nimmt die 29-Jährige einen Eimer Wasser, Seife und eine Bürste und geht in den zwei Quadratmeter großen Stall, der direkt an ihre kleine Küche grenzt. Dann schrubbt sie ihre vier Ferkel so lange, bis sie glänzen. Anschließend fegt sie den Stall mit einem Reisigbesen.



Marisel Alejandro kümmert sich liebevoll um ihre Ferkel.

Foto: Christof Krackhardt

Vor ein paar Jahren noch arbeitete die hübsche junge Frau als Hausmädchen bei einer wohlhabenden palästinensischen Familie in Jordanien. Sie gehörte zum Heer der fast neun Millionen philippinischen Auslandsarbeiter, ohne deren Überweisungen die philippinische Wirtschaft zusammenbrechen würde – weswegen die Regierung sie auch als „Neue Helden“ feiert. 1999 trat Marisel ihren Job in Jordanien an, zwei Jahre nachdem sie als 17-Jährige ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte. Obwohl sie von ihren Arbeitgebern gut behandelt wurde, litt sie unter fürchterlichem Heimweh. Während eines Heimaturlaubs 2005 zerriss ihre Mutter das Rückflugticket, und Marisel blieb auf den Philippinen.

### Schicksalsschlag

Von dem Geld, das sie im Ausland verdient hatte, kaufte sie sich ein kleines Haus auf dem Nachbargrundstück ihrer Eltern in Daang Tubo, einer ländlichen Gemeinde am Rande von Manila. Genau genommen ist es eher der unfertige Rohbau eines Hauses: Fenster und Türen fehlen ebenso wie der Außenputz. Auf einer Kommode in dem spartanisch eingerichteten Wohn- und Schlafzimmer stehen zwei Kerzen, ein Kreuz und zwei Fotos von Marisels Tochter. Wenn Marisel sie anschaut, füllen sich ihre Augen mit Tränen. „Sie ist vor zwei Jahren bei einem Schulunfall gestorben“, sagt sie mit leiser Stimme. Über den Fotos hängt ein Bild, auf dem Jesus ein Kind in den Arm nimmt. Daneben steht: „Lasst die Kinder zu mir kommen.“

Der Schicksalsschlag hat Marisel schwer getroffen. Lange wusste sie nichts mit sich anzufangen. Da sie aber von irgendetwas leben musste, entschloss sie sich, dem Beispiel ihrer Mutter zu folgen und

Schweine zu züchten. Im Mai 2008 nahm sie bei ECLOF einen Kredit in Höhe von 10.000 Philippinischen Pesos (ca. 160 Euro) auf und kaufte davon vier zwei Wochen alte Ferkel. Vier Monate später verkaufte sie die Schweine mit Gewinn weiter und zahlte den Kredit zurück. Dann besorgte sie sich gleich das nächste Darlehen und erwarb erneut vier Jungtiere.

Die Schweinezucht hat Marisels Alltag wieder einen festen Rhythmus gegeben. Sie muss die Tiere waschen, dreimal am Tag füttern und ihnen Medikamente kaufen, wenn sie krank sind. Und sie hat ein Einkommen, von dem sie nicht nur leben, sondern auch ihren kleinen Bruder unterstützen kann: Der geht nämlich noch zur Schule.

Jocelyn ist mit ihrem Leben rundherum zufrieden. Sie wünscht sich, dass alles so bleibt, wie es jetzt ist. Allenfalls könnte sie sich vorstellen, ihr Geschäft noch ein wenig auszubauen. „Dann könnte ich noch mehr Freundinnen Arbeit geben.“

Text: Thorsten Lichtblau

## Der kleine Unterschied

Rot funkelnd steht die nagelneue Dreschmaschine am Rande des Reisfelds und trennt unter ohrenbetäubendem Lärm die Reiskörner vom Stroh. Erlinda und Reynaldo Cervantes lächeln zufrieden. Im ganzen Dorf gibt es nur drei solcher Maschinen. „Früher mussten wir uns während der Ernte eine davon leihen und dafür sieben von 100 Säcken Reis an den Besitzer abgeben“, erzählt Erlinda. Heute haben sie das nicht mehr nötig. Im Gegenteil: Sie können ihre Maschine jetzt selbst gewinnbringend verleihen.

Familie Cervantes ist in Narra zu Hause, einer Gemeinde im Süden von Palawan. Die meisten Menschen hier leben vom Reisanbau. Feld an Feld reiht sich aneinander, unterbrochen nur durch fußbreite Lehmdämme. Über ein Bewässerungssystem wird Wasser aus den Bergen auf die Felder gelenkt.

### Ernten mit der Sichel

Während manche Bauern ihre Wasserbüffel die schweren Holz- oder Eisenpflüge durch den schlammigen Boden ziehen lassen, um diesen für die nächste Aussaat vorzubereiten, haben Erlinda und Reynaldo bereits mit der Ernte begonnen. Zusammen mit 30 Tagelöhnern schreiten sie in gebückter Haltung über ihr Feld und schneiden die Reispflanzen mit einer Sichel. Anschließend binden sie sie auf dem Rücken zusammen.

Seit neun Jahren besitzen Erlinda und Reynaldo, beide 45, ihre Farm. Geerbt haben sie das Land von seinen Eltern. Auf zwei Hektar bauen sie Reis an, auf einem weiteren Kokosnüsse. Außerdem halten sie Enten, Hühner und ein paar Schweine. So kommen sie auf ein jährliches Nettoeinkommen von 40.000 Philippinischen Pesos, rund 650 Euro.

Vor zwei Jahren nahm das Ehepaar Cervantes seinen ersten Kredit bei ECLOF auf. Zuvor hatte die Organisation auf einer Dorfversammlung über ihre Arbeit informiert. Nur drei Prozent Zinsen pro Monat, das konnten sie erst gar nicht glauben. „Wenn



Dank der neuen Dreschmaschine verdienen Erlinda und Reynaldo Cervantes nun deutlich mehr.

Foto: Christof Krackhardt

Projektinformationen: Philippinen – Kleines Geld, große Wirkung

wir vorher Geld benötigten, um Dünger und Pflanzenschutzmittel zu kaufen oder die Erntehelfer zu bezahlen, mussten wir es uns von den Reishändlern leihen“, sagt Erlinda Cervantes. Die verlangten nicht nur 10 Prozent Zinsen, sondern auch, dass die Bauern ihren Reis nur an sie verkauften. So konnten sie den Preis bestimmen. „Heute, wo wir uns das Geld bei ECLOF leihen, können wir an denjenigen verkaufen, der am meisten bietet.“

Dank ECLOF sind die beiden nun auch im Besitz einer eigenen Dreschmaschine. Die Organisation hat das rund 200 Euro teure Gerät für sie gekauft. Nun zahlen sie die Maschine in mehreren Raten über einen Zeitraum von zwei Jahren ab. Für die Zeit danach haben Erlinda und Reynaldo schon Pläne geschmiedet: Dann wollen sie endlich ein neues Haus bauen.

Text: Thorsten Lichtblau

## Stichwort: Kleinkredite

Viele Kleingewerbetreibende in den Entwicklungsländern haben zwar gute Ideen, aber zu wenig Kapital, um diese umzusetzen. Weil sie über keine Sicherheiten verfügen, gelten sie herkömmlichen Banken meist als nicht kreditwürdig. So erhalten sie höchstens von privaten Geldverleihern Darlehen, die dafür Wucherzinsen verlangen. Trotz harter Arbeit verdienen sie nie genug, um einen Teil der Einkünfte zur Seite legen und später wieder in ihr Unternehmen investieren zu können. Daher bleiben sie arm.

Mikrofinanzinstitute durchbrechen diesen Teufelskreis. Sie vergeben Kleinkredite auch an Personen, die keine Sicherheiten besitzen. Häufig sind die Kreditnehmer Gruppen, deren Mitglieder sich gegenseitig bei der Rückzahlung der Darlehen unterstützen können. Oft sind die Begünstigten zudem Frauen, weil diese in der Regel verantwortungsvoller mit dem Geld umgehen als Männer. Sie tragen nicht nur dafür Sorge, dass der geliehene Betrag zurückgezahlt wird, sondern investieren den Gewinn auch in die Zukunft ihrer Kinder.

„Brot für die Welt“ ermöglicht Armen und Benachteiligten die Durchführung von eigenen wirtschaftlichen Aktivitäten:

- **Wir stehen Mikrofinanzorganisationen bei, die Armen Kleinkredite zur Verfügung stellen.**
- **Wir unterstützen Spar- und Kreditgruppen, die reihum Darlehen an ihre Mitglieder vergeben.**
- **Wir fördern Entwicklungsprojekte, in denen die Kleinkreditvergabe durch Schulungen und andere Maßnahmen flankiert wird.**

Denn wir sind der Auffassung: Kleinkredite sind ein wichtiges Instrument zur Überwindung der Armut.

## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu den Philippinen

- Die Zeitschrift „südostasien“ informiert viermal pro Jahr über die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Situation auf den Philippinen und in den anderen Ländern der Region.  
Bezug: Philippinenbüro, Asienhaus Essen, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201/83038-18 oder 0201/83038-28, Fax: 0201/83038-30, E-Mail: [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de)
- Eine Zusammenstellung von aktuellen Artikeln aus philippinischen Tageszeitungen zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur enthält der Newsletter „philippinen aktuell“. Bezug: Philippinenbüro (s.o.) oder unter [www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm](http://www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm)
- Reese, N./ Werning, R. (Hg.): Handbuch Philippinen. Horlemann, Bad Honnef 2006.

#### Informationen zu Kleinkrediten

- Kuegler, Sabine: Gebt den Frauen das Geld! Und sie werden die Welt verändern. München 2007.
- Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (Hg.): „Mein Wort zählt“. Mikrokredite: Kleines Kapital – große Wirkung. Frankfurt 2007.

#### Informationen zu didaktischen Materialien

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 16 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-777, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Deren Adressen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de). Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 119 400 260)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777,  
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 119 400 360)  
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer  
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)
- PowerPoint-Präsentation. Kostenloser Download unter  
[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/eclof](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/eclof)
- Faltblatt (6 Seiten, DIN lang, Art. Nr. 119 200 150)  
Zur Auslage bei Veranstaltungen und Spendenaktionen.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)

- Eindruck-Plakate

In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 119 200 910), DIN A3 (Artikel-Nummer 119 200 900). Kostenlos.

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.

„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777,

Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

#### **IV. Materialien zu weiteren Projekten**

- **Asien:**

- „Gerechtigkeit für die Opfer der Atomtests“, Französisch-Polynesien
- „Antworten auf den Klimawandel“, Bangladesch
- „Fairer Lohn für harte Arbeit“, Philippinen
- „Kluge Bauern haben gute Ernten“, Papua-Neuguinea
- „Miteinander statt nebeneinander“, Indonesien
- „Stolz auf die eigene Kultur“, Philippinen

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 019).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,

„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/797 7502,  
E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

## V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Philippinen>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Philippinen.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit: <http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/philippinen>
- Infos und eine kommentierte Linkliste zu den Philippinen bietet InWent: <http://liportal.inwent.org/philippinen>
- Eine Liste mit Publikationen und Links zu den Philippinen gibt es auf der Website des Philippinenbüros: <http://www.asienhaus.de/philippinenbuero>
- Aktuelle Zahlen liefern das Spiegel-Länderlexikon unter <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=41954589&top=Land&titel=Philippinen> sowie das CIA World Factbook unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rp.html> (in englischer Sprache)
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee: [www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)

## Ihre Spende hilft

Sie möchten das Projekt „Kleines Geld, große Wirkung“ unterstützen? Dann können Sie dies mit einer Überweisung auf folgendes Konto tun:

**Brot für die Welt**

**BW Bank Stuttgart**

**BLZ 600 501 01**

**Konto-Nr.: 500 500 0**

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort „**Kleinkredite**“ an. Sollten mehr Spenden eingehen, als für dieses Projekt nötig sind, garantieren wir Ihnen, dass Ihre Spende für ein ähnliches Projekt verwendet wird.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) „Brot für die Welt“ jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende? Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeiterinnen wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Stafflenbergstr. 76

70184 Stuttgart

Tel.: 0711/2159-568

[kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de)